

Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 11. September 1932 in Langenthal [Schluss]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de
mycologie**

Band (Jahr): **10 (1932)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1925.) Er hat ferner als Synonyme *Boletus buxeus* und *irideus* Rostkovius.

Zum Arttypus mit braunem Hut zählen wir noch drei Unterarten.

a) Unterart: *Königsröhrling* (*regius* Krombholz) mit rosenrotem, purpurnem oder johannisbeerfarbenem Hute; er blaut wenig, bei Trockenheit bisweilen gar nicht. Synonym: *Boletus cerasinus* (Martin).

b) Unterart: *torosus* Fries, ganz rosafarbener oder in allen seinen Teilen roter Pilz. Es ist möglich, dass es sich dabei um eine einfache Veränderung der Unterart *regius* handelt infolge Witterungseinflusses. (Siehe Peltreau, Bull. Soc. myc. Fr., Band XLII, Seite 107, 1926, und Gilbert: Les Bolets, Seite 252, 1931.)

c) Endlich Unterart *pallescens* Konrad (siehe Bull. Soc. myc. Fr., Band XLV, Seite 73, 1929). *Boletus appendiculatus* mit bleichisabell- oder milchkaffee-farbigem Hute und schön gelbem, karminfarbig gezontem Strunke. Dieser Pilz wird häufig verwechselt mit *Boletus albidus*, Unterart *eupachypus* = *Dictyopus pachypus* Quélet (siehe oben). Er hat als Synonym: *Boletus aestivalis* Kaltenbach [nicht Paulet, nicht Fries, nicht Hussey, siehe oben]. Es kann sein, dass es sich, wie Gilbert sagt, nur um eine bleiche Form

von *Boletus appendiculatus* handelt. Er hat indessen eine so eigentümliche Gestalt, dass wir doch annehmen müssen, es sei ein vom letztgenannten verschiedener Pilz. Das erklärt die Verwirrung, welche er verursacht hat. Dieser Pilz ist in den dichten Laubwäldern der Umgebung von Neuenburg nicht selten; auch werden wir ihn im nächsten Faszikel 8 der *Icones Selectae Fungorum* vorführen.

4. *Buntstieliger Röhrling* (*Boletus fragrans* Vittadini). Seltener Pilz, welchen wir noch nie gefunden haben und den wir nur kennen durch die Pl. von Peltreau (Atlas Bull. Soc. myc. Fr., Band XLVII, 1931), von Gillet und von Bresadola (*Icon. myc.*, Tab. 926). Nach Gilbert, welcher den fraglichen Pilz von Leclair erhalten, handelt es sich um eine Art, welche Fries nie gesehen und auch Quélet nicht gekannt hat. Nach den Beschreibungen hat dieser Röhrling gelbe Poren, welche bei Berührung blau werden; und gelbes Fleisch, welches beim Bruche nur leicht blau wird. Ricken und Bresadola erklären ihn als essbar. Uns scheint er zu den *Calopedes* der Gruppe *Appendiculatus* zu gehören. Er ist spezifisch verschieden von *Boletus appendiculatus* und seinen Unterarten durch seinen netzlosen Strunk.

(Schluss folgt.)

Bericht über die Sitzung der Wissenschaftlichen Kommission vom 11. September 1932 in Langenthal.

(Schluss.)

Herr Prof. Dr. Fischer macht interessante Mitteilungen über die Geniessbarkeit des *Kartoffelbovistes*, *Scleroderma vulgare*. Nach der heutigen Pilzliteratur gilt dieser Pilz jung als essbar, alt als giftig. In Polen wird dieser Pilz als sog. Polnische Trüffel massenhaft gezüchtet, korbweise verkauft und sogar exportiert. Nach Mitteilung des Posener Professors Theodorovitch traten nach dem Genusse von *Scleroderma* in Warschau ganz eigenartige Ver-

giftungserscheinungen zutage. Zwei bis drei Monate nach reichlichem Genusse der Polnischen Trüffel stellten sich paralytische Krankheitssymptome ein in Form von Unruhe, Nervosität, Platzangst, die die Patienten nicht zur Ruhe kommen lässt, Nervenstörung, Zittern und Schütteln des Körpers. In mehreren Fällen soll die Vergiftung mit Selbstmord des Patienten geendet haben.

Da unsere Pilzliteratur hierüber keinen Aufschluss gibt, Bestätigungen der Giftwirkung aus der Schweiz und Deutschland bis heute keine vorliegen, wäre es sehr wertvoll, wenn aus den Kreisen des Schweizerischen Verbandes für Pilzkunde möglichst gründliches Material über diese Vergiftungsfrage zusammengestellt werden könnte.

Über die Pilzaktion zugunsten notleidender Bergbewohner gibt der Leiter E. Habersaat einen kurzen Bericht. Die Kurse vom Jahre 1930 in Graubünden, Wallis und Berner Oberland haben im Bündner Land zu einem Erfolge geführt. Eine Verwertungsgenossenschaft für Pilze lässt Eierpilze und Steinpilze sammeln und spedit sie auf die Märkte und in Hotels, wodurch in abgelegenen Berggegenden Verdienstmöglichkeit geschaffen wird. Im Wallis will die Sache bis heute noch nicht vorwärts gehen, wohl weil es dort an geeigneten Leitern mangelt, die die ganze Organisation energisch an die Hand nehmen. Dagegen kann über einen weiteren Erfolg im Berner Oberland berichtet werden. Während des Sommers 1932 wurde in Saanen-Gstaad an vier Sonntagen ein Pilzkurs mit Vorträgen und Exkursionen durchgeführt, mit dem Resultate, dass dort auf Ende Sommer der Pilzhandel mit amtlicher Pilzkontrolle organisiert werden konnte und mit dem Einsetzen der Spätsaison der Pilze auch schon seine Erfolge zeigte.

Das Präparieren von Pilzen in natürlicher Form und Farbe, speziell zu Ausstellungs- und Lehrzwecken, ist bis heute noch nicht gelungen. Herr Habersaat aus Bern beschäftigt sich schon seit Jahren mit diesem Problem. Er weist einige teilweise gut gelungene Präparate vor, berichtet über seine Erfolge und Misserfolge und spricht die Erwartung aus, dass es ihm gelingen werde, einwandfreie Präparate herzustellen. Herr Konrad begrüsst die Bestrebungen, im Interesse der Pilzbestimmung, der Festlegung von Arten und bedauert nur, dass Pilze nicht wie andere

Pflanzen getrocknet und im Herbar aufbewahrt werden können.

Im Anschluss daran demonstriert Herr Haupt aus Zürich eine kleine Vorrichtung, bestehend aus einem Blechdeckel mit angelötetem Drahtstück zur Frischerhaltung von Pilzen zu Ausstellungszwecken für zwei bis drei Tage. Der Blechdeckel braucht nur mit Wasser gefüllt zu werden, der Pilz über den Draht gestülpt, so dass er ins Wasser taucht, und die Pilze sollen nach Angabe von Herrn Haupt bis drei Tage frisch bleiben.

Viel zu reden gab wieder unsere Zeitschrift. Die Gruppe Genf äusserte den Wunsch, die Zeitschrift möchte Abbildungen mit Detailzeichnungen, mikroskopischen Merkmalen usw. bringen. Viele Mitglieder klagen über allzu viele wissenschaftliche Artikel. Herr Zaugg hegt Befürchtungen über den Weiterbestand der Zeitschrift aus Mangel an Stoff und Mitarbeit von seiten der Mitglieder, er appelliert an die Wissenschaftliche Kommission zu intensiver Mitarbeit.

Unsere Zeitschrift ist allerdings im Verhältnis zur kleinen Zahl der Mitglieder sehr gross, aber sie ist bekannt auch im Auslande und wird besonders wegen der wissenschaftlichen Originalartikel geschätzt. Es wäre schade, wenn sie zu einem gewöhnlichen Vereinsblatt hinuntersinken sollte. Dies mögen sich namentlich alle die Leser sagen, welche den wissenschaftlichen Artikeln weniger Wert beimessen. Die Wissenschaftliche Kommission wird ihr möglichstes tun, um die Zeitschrift auch in Zukunft über Wasser zu halten.

Ein flott serviertes Mittagessen ohne lange Tischreden hatte die Sitzung angenehm unterbrochen.

Nachdem noch beschlossen wurde, im Jahre 1933 wenn irgend möglich eine Sitzung abzuhalten, die Bestimmung des Ortes und die Vorbereitung der zu besprechenden Themen dem Vorstand übertragen wurde, konnte die erfolgreiche Tagung um 14.30 Uhr geschlossen werden. Der Berichterstatter: *E. Habersaat.*